



Ruben Wyttenbach

Impressionen vom Cupfinal 2007, Stade de Suisse, Bern.

Punkten mit dem ÖV

Die Schweiz möchte Fussball-Europameister werden – mit viel Nachhaltigkeit auf und neben dem Rasen. Der Doppelpass für einen umweltfreundlichen und sozialen Gross-Event ist gespielt. Namentlich im Verkehrsbereich sind die Ziele hoch gesteckt.

Die Anreise, auch über grosse Distanzen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, das Getränk aus dem Mehrwegbecher, eine konsequente Abfalltrennung, effizienter Energieeinsatz und maximale Reduktion der CO₂-Emissionen: Wer im kommenden Juni an der Fussball-Europameisterschaft EURO 2008 in der Schweiz und in Österreich eines der

spiele in Sidney im Jahr 2000 wurden als «Green Games» inszeniert, mit der Umweltschutzorganisation Greenpeace als Partner. Den bisherigen Höhepunkt markierten die deutschen Organisatoren der Fussball-Weltmeisterschaft FIFA WM 2006 mit «Green Goal». Orchestriert vom deutschen Bundesumweltministerium wurde durch das Öko-

setzt den Schwerpunkt im Verkehrsbe- reich. Das anspruchsvollste Ziel stellt die Minimierung des Effekts der EURO 2008 auf das globale Klima dar. Ansatzpunkte sind hier die Ausschöpfung von Effizienzpotenzialen in den Stadien und bei der Organisation des Verkehrs. Die Wege zu den Stadien sollen per Bus, Bahn und Tram absolviert werden. Im Fernverkehr soll der Anteil öffentlicher Verkehrsmittel grösser als 60 Prozent, im Nahverkehr grösser als 80 Prozent sein. Damit legt die Schweiz die Messlatte gegenüber «Green Goal» noch einmal höher. Hinzu kommen 5 Prozent Langsamverkehr: Ein Fussgängerboulevard wird die Fans vom Bahnhof zum Match leiten.

Die Eintrittskarten für die 15 Spiele, die in Basel, Bern, Genf und Zürich ausgetragen werden, gelten am Spieltag sowie am Tag danach bis mittags als Generalabonnement. Sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel, vom Schnellzug bis zum Tram, können damit benutzt werden. Damit wird gekonnt ein Steilpass von der Anreise mit dem öffentlichen Verkehr ins Tourismusland Schweiz gespielt. Das Kombi-Ticket wird vom Bund mit vier Millionen Franken mitfinanziert.

Für die Anreise zum Match wird es Extrazüge geben, desgleichen danach. Anderthalb Stunden nach Spielschluss werden ab Spielort in die wichtigsten Städte der Schweiz genügend Fernverkehrszüge zur Verfügung stehen, insbesondere auch nach den Spielen mit spätem Anpfiff um 20.45 Uhr.

Die Fans sollen per Bus, Bahn und Tram zu den Stadien fahren. Angestrebt werden mindestens 60 Prozent ÖV-Anteil im Fernverkehr und mehr als 80 Prozent im Nahverkehr.

31 Spiele besucht, ob im Stadion oder irgendwo in der Stadt auf Grossleinwand, soll nicht nur sportliche Höchstleistungen geboten bekommen, sondern auch «ein kulturelles Fest des Miteinanders», das sich durch einen «verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen» auszeichnet. So formuliert es das Nachhaltigkeitskonzept, auf das sich die Veranstalterländer verpflichtet haben.

Von den Green Games 2000 zur EURO 2008

Die EURO 2008 wird das grösste europäische und weltweit drittgrösste Sportereignis sein. Umweltverträglichkeit und der schonende Umgang mit Ressourcen sind nicht zum ersten Mal ein Thema bei derartigen Veranstaltungen. Bereits die olympischen Sommer-

Institut in Freiburg im Breisgau ein Nachhaltigkeitskonzept verabschiedet und umgesetzt.

Im Vergleich zu Spielen der deutschen Bundesliga hinterliess ein WM-Match damals zum Beispiel 17 Prozent weniger Abfall. Namentlich der breite Einsatz von Mehrwegbechern trug zum Eindruck einer «sauberen» WM bei. Die Getränke wurden in einem Becher aus Hartplastik abgegeben, der mit einem hohen Depot von zwei Euro belegt war. «Green Goal hat die Massstäbe für künftige sportliche Grossveranstaltungen gesetzt», sagt Hartmut Stahl, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Öko-Institut zuständig für «Green Goal» war.

Eintrittsbillett gilt als GA für 36 Stunden
Das österreichisch-schweizerische Nachhaltigkeitskonzept für die EURO 2008

Kombi-Bahnticket mit Österreich

Mit Österreich laufen Verhandlungen für ein in beiden Ländern geltendes Kombi-Ticket. Damit wäre etwa auch eine Zugreise vom Veranstaltungsort Innsbruck zum Spiel nach Zürich möglich.

Die Verkehrsflüsse auf den öffentlichen Verkehr (ÖV) lenken will man auch durch ein «defensives Parkplatzangebot in Stadionnähe». Wer mit dem Auto anfährt, soll vom Parkplatz in einem Shuttle-Bus oder per Tram zum Stadion fahren.

Energie und Klimaschutz, Ressourcen und Abfall sowie regionale und Bio-

Energie und Klimaschutz, Ressourcen und Abfall sowie regionale und Bio-Produkte/Fairtrade sind weitere Themen des Nachhaltigkeitskonzepts.

Produkte/Fairtrade sind weitere Themen des Nachhaltigkeitskonzepts, zu denen konkrete Massnahmen ausgearbeitet werden. Im Abfallbereich sind dies zum Beispiel: ein EURO-2008-Mehrwegbecher, Abfall-Trennsysteme, über die PET-Flaschen und Papier entsorgt werden können, aber auch eine Einschränkung der Abgabe von Werbe-Materialien. Durch entsprechende Vorgaben in den Ausschreibungen oder über Selbstverpflichtungen der Imbissbuden will man regionale und Bio-Produkte fördern, der ausgeschenkte Kaffee soll aus fairem Handel stammen, desgleichen die Sportartikel und der Blumen-

schmuck. Der Erfolg all dieser Bemühungen wird nach dem Gross-Event gemessen. Die Erfolgskontrolle führt das Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus FIF im Auftrag des Bundesamtes für Sport BASPO durch.

CO₂-Kompensation ins Rollen bringen

Noch nicht geregelt ist die CO₂-Kompensation. Bei den zu erwartenden Emissionen ist die entscheidende Frage, was man alles als durch das Grossereignis bedingt in der Bilanz erscheinen lässt. Bei den Verkehrsemissionen zum Beispiel bloss die von den Matchbesu-

chern im Inlandverkehr verursachten oder auch jene des Reiseverkehrs aus dem Ausland? Die Antwort ist entscheidend, denn die Differenz zwischen den daraus resultierenden Emissionsmengen ist sehr gross.

Bei der Fussball-WM 2006 wurde nur der Inlandverkehr, der aber auch Flüge umfasste, berücksichtigt. Die Berechnung ergab 92 000 Tonnen CO₂. Sie wurden durch Klimaschutzprojekte in Südafrika und Indien voll kompensiert. Die Finanzierung übernahmen der deutsche Fussballbund DFB und der Weltfussballverband FIFA zusammen mit zwei Sponsoren.

Auch bei der EURO 2008 wird der Weg zur CO₂-Kompensation über Sponsoring führen. Ob und in welchem Umfang kompensiert werden kann, war bei Redaktionsschluss dieser Nummer von UMWELT noch offen.

Im Zusammenspiel mit den Fanmeilen

Das Nachhaltigkeitskonzept für die EURO 2008 bezieht sich nicht bloss auf die Spielorte. Schon an der WM 2006 fieberten die Fussballfans hauptsächlich abseits der Stadien mit. Insgesamt 21 Millionen Menschen, verteilt auf 12 deutsche Städte, besuchten Fanmeilen, wo die Spiele live ab Grossleinwand übertragen wurden. In der Schweiz sind in 17 Städten Fanmeilen geplant. Für sie gelten dieselben Zielwerte bezüglich ÖV-Anteil beim Personentransport.

■ Urs Fitze, Hansjakob Baumgartner

INFOS

Rita Wyder
Sektion Landschaft und
Infrastruktur, BAFU
Tel. 031 322 80 55
rita.wyder@bafu.admin.ch

